

informiert
bietet
liefert

PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

SIMONS EIN FILM VON ATOM EGOYAN GEHEIMNIS

Simons Geheimnis (Adoration). Kanada 2008. Länge: 100 Min. Regie: Atom Egoyan. Drehbuch: Atom Egoyan. Kamera: Paul Sarossy. Musik: Mychael Danna. Darsteller: Devon Bostick (Simon), Arsiniée Khanjian (Sabine), Scott Speedman (Tom), Rachel Blanchard (Rachel). Noam Jenkins (Sami) u. a. Start: 21. Mai 2009. Verleih: X Verleih AG. FSK: Freigegeben ab 6 Jahren (beantragt). Auszeichnungen: u. a. Preis der Ökumenischen Jury bei den Internationalen Filmfestspielen in Cannes 2008.

IKF-Empfehlung:

Klassen: ab Klasse 9/10,
Erwachsenbildung

Fächer: Deutsch, Ethik, Religion,
Sozialkunde

Themen: Identität, Familie, Kultur(en) und
Religion(en), interkultureller und
interreligiöser Dialog, Vorurteile,
Toleranz, Gesellschaft, Medien,
Wirklichkeit



Kurzinhalt

Seit dem Tod seiner Eltern lebt Simon bei seinem Onkel Tom, dem Bruder seiner Mutter Rachel. Angeregt durch seine High-School-Lehrerin erzählt Simon in der Schule, er sei der Sohn eines arabischen Terroristen, der seine schwangere Verlobte benutzt habe, um ein Sprengstoffattentat auf ein Flugzeug zu verüben, das aber von den israelischen Sicherheitskräften verhindert werden konnte. Die Geschichte verbreitet sich im Internet und gerät außer Kontrolle. Nicht nur Simon, sondern auch sein Onkel Tom und seine Lehrerin Sabine müssen sich mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen, die auf geheimnisvolle Weise miteinander verbunden ist ...

Thematische Aspekte

In seiner Monographie „Bild – Erinnerung – Identität“ über den Regisseur Atom Egoyan beschreibt Matthias Kraus (2000) einige Motive, die seit Egoyans Debüt „Next of Kin“ (1984) in vielen Filmen des kanadischen Regisseurs auftauchen: „1. die Konstruktion personaler Identität als Ergebnis einer willkürlichen Entscheidung (...); 2. die Rolle der visuellen, zumal elektronischen Medien bei der Konstruktion von Identität; 3. die Konsequenzen, die sich daraus für die Konstitution und Interaktion sozialer Gemeinschaften, vor allem der Familie ergeben“ (S. 84). Diese Beobachtung lässt sich auch auf „Simons Geheimnis“ übertragen.

Familien und Geheimnisse

„Simons Geheimnis“ ist durch seine multiperspektivische und verrätselte Erzählstruktur nicht nur die Entwicklungsgeschichte eines Jugendlichen auf der Suche nach seiner Identität, sondern auch ein „Familienroman“. Er zeigt verschiedene „Familienbilder“ und stellt die Bedeutung der Ursprungsfamilie zur Diskussion. Alle drei Protagonisten (Simon, Tom, Sabine) sind mit ihrer (Familien-)Geschichte und Vergangenheit beschäftigt, die ihre Gegenwart mitbestimmt und der sie sich stellen müssen:

§ Simon lebt zusammen mit seinem Onkel Tom im Haus der verstorbenen Eltern, die vor acht Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen sind. Seine Mutter Rachel war Musikerin. Ihren Mann, Simons Vater Sami, hat sie in einer Geigenwerkstatt kennen gelernt, als er an ihrer Geige eine neue Schnecke anbrachte. Von seinen Eltern sind Simon außer den Erinnerungen aus seiner Kindheit nur die Geige der Mutter und die Zeichnungen des Vaters für die Schnecke geblieben. Er muss überlegen, ob er seinem Großvater glauben will, der noch auf seinem Sterbebett hartnäckig behauptete, Simons Vater Sami habe den Unfall absichtlich herbeigeführt („Du musst mir glauben, Simon. Dein Vater war ein Mörder.“). Simons Entscheidung verdeutlicht der Film am Ende: Im Haus des Großvaters sägt er die Schnecke der Geige ab, die er als Erinnerung behält, und wirft das Mobiltelefon mit den hasserfüllten Aufnahmen des Großvaters ins Feuer.



§ Auch Tom muss sich mit seiner Familiengeschichte auseinandersetzen. Er erzählt Sabine von seiner Wut auf seinen eigenen Vater und dessen Erziehung und Werte. Er offenbart ihr sein Geheimnis: Bei einem Streit zwischen seinem Vater und Sami am Abend des Unfalls schwieg er und ließ Sami den Konflikt stellvertretend für sich austragen („Weil ihm endlich jemand die Meinung sagte. Nie hat ihm jemand so die Stirn geboten. Ich wollte, dass er explodiert, für mich“). Tom floh vor der Auseinandersetzung und fuhr stattdessen mit Simon im Truck herum. Hätte er auf die Bitte seiner Schwester reagiert, sie und Sami nach Hause zu fahren, wäre der Unfall wahrscheinlich nicht geschehen. Tom muss sich daher seiner (Mit-)Verantwortung für den Tod seiner Schwester und deren Mann Sami stellen.

§ Simons Lehrerin Sabine, die aus dem Libanon stammt, lebt allein. Ihre Eltern – so erfahren wir durch ihr Gespräch mit einer Anwältin – sind gestorben („Meine Eltern sind in Beirut getötet worden. Wir konnten dort nicht bleiben“). Ihr Geheimnis erzählt sie Tom beim Gespräch im Restaurant: Sami, Simons Vater, war ihr Ehemann, mit dem sie fünf Jahre verheiratet war, bevor er sie wegen Simons Mutter verließ. Als Sabine an Simons Schule kam, hat sie Simon an seinem Nachnamen als Samis Kind erkannt, aber geschwiegen. Erst durch sie wird deutlich, dass der Unfall keine Absicht war. Ihr Wunsch ist es, ein Teil von Simons Leben zu sein.



Mit der letzten Szene deutet der Film daher an, dass sich mit Tom, Sabine und Simon eine neue, andere Art von „Familie“ als freiwilliger und selbst gewählter Gemeinschaft zusammenfinden wird.

Identität und Vergangenheit

„Simons Geheimnis“ thematisiert den Aspekt der (personalen oder individuellen) Identität durch die jugendliche Figur Simons, der an der Schwelle zum Erwachsenwerden in seiner Identitätsfindung durch seine Familiengeschichte verunsichert ist. Denn wie seine Eltern Sami und Rachel vor acht Jahren, als Simon noch ein Kind war, genau ums Leben kamen, weiß er nicht. Er weiß – so wie der Zuschauer – zunächst nur, dass sein Großvater seinem Vater die Schuld am Tod seiner Mutter gibt. Auch über seinen Vater weiß er nicht viel. Sein Onkel Tom, der behauptet, Simons Vater nicht gut gekannt zu haben, erzählt wenig von ihm. Diese „Lücke“ seiner Biografie füllt Simon, indem er – sich von seiner Lehrerin Sabine angeregt – in seinem Aufsatz als Sohn eines arabischen Terroristen ausgibt. Der Film verweist hier auf die Bedeutung der Erinnerung(en) und des Gedächtnisses für die eigene Identität – ein Thema, dem sich im Kino der letzten Jahre auch schon so unterschiedliche Filme wie „Vergissmeinnicht!“ (Michel Gondry) oder „Memento“ (Christopher Nolan) widmeten.

Die Frage nach der eigenen Identität und das Spiel mit Identität(en) beschränkt sich im Film aber nicht nur auf Simon. Sabine, die an seiner Schule Französisch und Theater unterrichtet, spielt die Rolle einer geheimnisvollen fremden Frau, die Tom verkleidet als verschleierte Muslima besucht und in Gespräche über Religion verwickelt. Später offenbart Sabine ihm, dass sie ihre Besuche zusammen mit Simon geplant habe, um Toms Toleranz auf die Probe zu stellen.



Ganz bewusst habe sie Simon aufgefordert, geheim zu halten, dass die Geschichte vom terroristischen Vater erfunden ist. Tom wirft ihr daraufhin vor, mit Menschen zu spielen.

Medien und Kommunikation

Sind es in früheren Filmen Egoyans Videobilder, so wendet sich der Regisseur in „Simons Geheimnis“ nun den neuen Medien und ihrer Rolle bei der Konstruktion von Identität zu. Dies kommt in den „Interviews“ mit dem Großvater im Krankenhaus zum Ausdruck, die Simon mit der Kamera seines Mobiltelefons filmt. Dadurch, dass wir in diesen Einstellungen Simons Großvater häufig gleichzeitig im Bett und im Display der Kamera sehen (Bild im Bild = Repräsentation der Repräsentation), wird unterstrichen, dass es sich bei den Äußerungen des Großvaters um seine Version der Familiengeschichte handelt.

Der Film zeigt Simon sehr häufig beim Video-Chat, bei dem die Teilnehmer online mit Hilfe einer Kamera kommunizieren. Im Split-Screen sind auf dem Monitor des Notebooks viele Teilnehmer gleichzeitig zu sehen (die Zahl der Benutzer ist in Wirklichkeit übrigens noch stark eingeschränkt, Egoyan erfindet für den Film technische Möglichkeiten, die noch nicht Realität sind). Aus Simons „Spiel“ mit Identitäten wird Ernst, als die Diskussion mit Mitschülern im Internet außer Kontrolle gerät. Die Geschichte verselbstständigt sich durch Chat-Foren, in denen außen stehende Erwachsene über Simons Vater und das verhinderte Attentat diskutieren. Der Film liefert hier auch einen Beitrag zur Frage nach der Unterscheidung von Virtuellem und Wirklichkeit.



Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass sich die Darstellung unmittelbarer Kommunikation von Angesicht zu Angesicht weitgehend auf Gespräche zwischen zwei der drei Protagonisten beschränkt. Dass der Film Gespräche Simons mit seinen Klassenkameraden ausschließlich im Video-Chat zeigt, betont die zunehmende Bedeutung der elektronischen Medien für die Kommunikation Jugendlicher.

Kulturen und Religionen

„Simons Geheimnis“ kann auch als Beitrag zum Diskurs über die Bedeutung von Kultur(en) für die Identität und das Verhältnis von Kulturen zueinander verstanden werden. Dies zeigt der Film durch die Internet-Chats, in denen sehr emotional und kontrovers über die Beweggründe (islamistischer) Terroristen diskutiert wird. Der Film macht es auch durch Figurenkonstellationen und -konflikte deutlich: Beim Streit am Abend des Unfalls wirft Simons Großvater seinem Schwiegersohn Sami verallgemeinernd vor, dass „seine“ (= Samis) arabische Kultur nur Hass und Gewalt hervorgebracht hat, woraufhin Sami heftig widerspricht und zum Beispiel auf die Kinderkreuzzüge verweist. Ein gelungener interkultureller Dialog sieht anders aus. Doch auch Tom ist nicht ganz frei von Vorurteilen, obwohl er im Gespräch mit Sabine behauptet, die Werte seines Vaters abzulehnen. Denn beim Besuch der geheimnisvollen verschleierte Frau spricht er sich für eine Trennung der Kulturen aus, wenn er meint, dass vielleicht besser „alle unter sich bleiben“ sollten. Der Film stellt hier die Frage nach Offenheit und Toleranz im Umgang mit anderen Kulturen.

Gespräch zwischen Tom und der geheimnisvollen Frau (Auszug):

Sie: Und als ich sah, wie Sie ihren Glauben so öffentlich bekunden (im Original: public display of your faith), hat mich das berührt. – Tom: Wieso? – Sie: Ich merke, wie die Leute mich ständig anstarren, weil sie sich fragen, warum ich meinen Glauben für alle deutlich sichtbar zeige. Dort, wo ich herkomme, ist das vollkommen normal. Hier fühlt man sich dadurch bedroht. – Tom: Und das überrascht Sie? Ja? – Sie: Ja. – Tom: Wäre eine Frau in einem Bikini für Ihre Leute (im Original: you people) keine Bedrohung? – Sie: „Meine Leute“? (im Original: Us? People?) – Tom: Vielleicht bleiben lieber alle unter sich. – Sie: Sind Sie so erzogen worden? – Tom: Stimmt, ja. – Sie: Und das finden Sie richtig? – Tom: Ja, das finde ich gut.

Diese Schlüsselszene, in der von der öffentlichen Zurschaustellung des Glaubens und der Reaktion darauf die Rede ist (die Krippenfiguren im Vorgarten und die Kleidung der Muslima), verdeutlicht, dass es Egoyan nicht nur um den Dialog der Kulturen, sondern auch um den damit zusammenhängenden Dialog der Religionen geht. Der englische Originaltitel des Films lautet „Adoration“, was mit Anbetung oder Verehrung übersetzt werden kann. Anbetung oder Verehrung hat zumeist eine religiöse Konnotation, zum Beispiel bei der Marienverehrung oder der Anbetung der Heiligen Drei Könige. Nicht zufällig spielen die Krippenfiguren oder die Weihnachtsdekoration im Film eine wichtige Rolle. Nicht nur wegen solcher expliziten Religionsbezüge wird Egoyan von der kirchlichen Filmarbeit geschätzt. Die Ökumenische Jury in Cannes zeichnete „Simons Geheimnis“ vor allem deshalb aus, weil der Film einlade, „bestehende Klischees über den Anderen, über das unserer eigenen Kultur und Religion Fremde, neu zu bewerten“.

Fragen und Anregungen zu den Themen

- ? Auch wenn sich „Simons Geheimnis“ nur auf wenige Figuren konzentriert, so eröffnet der Film ein differenziertes Beziehungsgeflecht. Beschreiben Sie die Figuren- und Familienkonstellationen, indem Sie ein Soziogramm erstellen. Charakterisieren Sie die Figuren (Simon, Sabine, Tom, Rachel, Sami, Großvater)!
- ? Alle Figuren (Simon, Sabine und Tom) umgibt ein Geheimnis, das erst im Laufe des Films enthüllt wird. Welche Figur hat welches Geheimnis? Oder anders gefragt: Welche Fragen (Rätsel) zur Biographie oder Motivation einer Figur werden aufgeworfen, aber erst später beantwortet?
- ? Bei allen Figuren geht es auch um Trauer, um den Umgang mit dem Verlust geliebter Menschen. Wer hat wen verloren? Wie gehen sie damit um?

- ? Warum verbrennt Simon am Ende nicht nur die Krippenfiguren, sondern wirft auch sein Mobiltelefon mit den hasserfüllten Aussagen seines Großvaters ins Feuer? Beachten Sie, dass Simon zu diesem Zeitpunkt vermutlich noch nichts von Sabines und Toms Geheimnissen weiß.
- ? Die Geige spielt eine wichtige Rolle im Film. Welche Bedeutung hat sie für Simon? Warum sägt er am Ende die Schnecke ab und behält sie? Denken Sie auch an die letzte Einstellung des Films.
- ? Analysieren Sie den Verlauf der Diskussion im Internet. Wer beteiligt sich daran? Wie stellen sich die Teilnehmer dar? Welche Äußerungen in den Chat-Foren erinnern Sie noch? Welche unterschiedlichen Positionen zum Verhältnis der eigenen zu anderen Kulturen kommen darin zum Ausdruck? – Welchen Eindruck hat die Kontrastmontage, in der eine Shoah-Überlebende (KZ-Nummer) und ein Neo-Nazi („Six million lies“) im Video-Chat ihre Tätowierungen zeigen, bei Ihnen hinterlassen?
- ? Ein wichtiges Thema Egoyans ist „der Einfluss von Technologie und Medien auf das moderne Leben“ („the impact of technology and media in modern life“; vgl. die Website seiner Produktionsfirma Ego Film Arts). Der berühmte Medienphilosoph Jean Baudrillard hat in seinem Buch „Der symbolische Tausch und der Tod“ (1982) in Bezug auf den Einfluss der Medien auf unser Verständnis von Wirklichkeit bildhaft vom „Austausch des Blutes gegen die weiße Lymphe der Medien“ (S. 103) gesprochen. Wie kommt dieses Thema der Unterscheidung zwischen dem Wirklichen und dem Virtuellen in „Simons Geheimnis“ zum Ausdruck?
- ? Der englische Originaltitel des Films lautet „Adoration“, was mit Anbetung oder Verehrung übersetzt werden kann. Was verbinden Sie mit diesen Begriffen? Beziehen Sie diese Begriffe in einem zweiten Schritt auf den Film. Wer verehrt hier wen oder was? – In der Vor- oder Nachbereitung können die Methoden „Brainstorming“, „Cluster“ oder „Mind Map“ zum Einsatz kommen.
- ? Anbetung oder Verehrung hat zumeist eine religiöse Konnotation: zum Beispiel bei der Marienverehrung oder der Anbetung der Heiligen Drei Könige. Welche offensichtlichen oder verfremdeten Religionsbezüge sind Ihnen im Film aufgefallen? In welchen Szenen treffen verschiedene Religionen aufeinander? Wie begegnen sich die Menschen dabei? – Warum verbrennt Simon am Ende die Krippenfiguren?

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Bezüge zu den Lehrplänen für das Gymnasium in Bayern (G8) hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten (LPE) anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländern einsetzbar:

Deutsch	LPE 9.5: Medien nutzen und reflektieren (entsprechend auch in höheren Jahrgängen)
Ethik	LPE 9.5: Friedensethik (hier: „Friedenserziehung: Aneignung von Sachwissen zum Abbau von Vorurteilen und Feindbildern; Förderung von sozialer Sensibilität“). Beachten Sie auch die methodischen Hinweise zum Einsatz von Bildern im Ethikunterricht! LPE 10.2: Religionsphilosophie und vergleichende Betrachtung der Weltreligionen. LPE 11.2: Freiheit und Determination (hier bes. 11.2.1 Psychologie und Soziologie).
Ev. Religion	LPE 10.2: Religion und Religionen (hier z. B.: „kulturelle und religiöse Identität in dialogischer Offenheit .. entwickeln“; „Zusammenhang von Religion und Kultur an Beispielen“, „sich mit der Pluralität der Religionen auseinandersetzen“ u.a.). LPE 11.1: Was ist wahr? – Wahrnehmung und Wirklichkeit (hier „mediale Konstruktion von Wirklichkeit: eine ausgewählte Problemstellung der Medienethik“). LPE 11.2: Wer bin ich? – Das christliche Verständnis vom Menschen (hier: „Faktoren der Identitätsbildung wie Kultur, Familie, Tradition“).
Kath. Religion	LPE 11.1: Zwischen Vielfalt und Entscheidung: Religion in der offenen Gesellschaft (hier: „Wahrnehmung religiöser Phänomene, z. B. in modernen Medien, Kunst, Musik, Literatur“).
Sozialkunde	LPE 9.1 (WSG): Toleranz und soziale Integration als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben. LPE 9.2: Jugend und Medien (hier: „Mediennutzung und -verhalten von Jugendlichen“ und „Nutzungsmöglichkeiten und Gefahren von Internet und anderen elektronischen Medien“).

Filmisches Erzählen

Nicht nur thematisch, auch filmästhetisch ist bei „Simons Geheimnis“ Egoyans Handschrift zu erkennen. Besonders auffällig ist auf der Ebene der Montage die für Egoyan typische Verschachtelung mehrerer Zeitebenen, die nicht linear erzählt werden. Der Zuschauer ist somit gefordert, die im Verlauf des Films in Bild und Ton präsentierten Ereignisse („Plot“ bzw. „Sujet“) für sich chronologisch in eine Reihenfolge und kausal in einen Zusammenhang zu bringen („Story“ bzw. „Fabel“). Was spielt in der Vergangenheit, was in der Gegenwart? Wessen Erinnerungen an Ereignisse in der Vergangenheit sehen wir gerade?

Als Orientierungshilfe für den Zuschauer sind die häufig eingeschnittenen Szenen mit Simons Eltern Rachel und Sami (im Schlafzimmer, im Wohnzimmer vor dem Weihnachtsbaum und in der Geigenwerkstatt) mit einem Teleobjektiv fotografiert, so dass die Figuren im Vordergrund scharf zu sehen sind, der Hintergrund aber durch die geringe Tiefenschärfe unscharf bleibt. Von Beleuchtung und Farbgestaltung unterstützt wirken Simons Eltern in diesen Szenen „weich“ und „warm“ gezeichnet und wie vom Licht „umflossen“. Sie scheinen – nicht zuletzt durch die gewählten Einstellungsgrößen – sehr nah. Diese Gestaltung verleiht den Bildern etwas Traumhaftes und verdeutlicht, dass es sich hierbei weniger um Simons „echte“ Erinnerung(en), sondern um Erinnerungsbilder, vielleicht seine (Wunsch-)vorstellungen handelt.



Alle wichtigen Figuren umgibt ein Geheimnis, das erst im Laufe des Films enthüllt wird. Konsequenterweise bedient sich „Simons Geheimnis“ daher zur Spannungserzeugung der Verrätselung. Wie andere zeitliche Künste (Literatur, Comics) arbeiten auch Filme auf der Ebene der Narration mit dem Mittel des Enthüllens und Verbergens. Der Zuschauer weiß oft weniger als die Filmfiguren und ist gespannt auf die Lösung des Rätsels (vgl. hierzu ausführlich Bordwell 1985).

Obwohl der deutsche Titel Simon in den Mittelpunkt stellt, verzichtet Egoyan auch in diesem Film darauf, ausschließlich aus der Perspektive einer einzelnen Figur zu erzählen. Mag es in der ersten Hälfte noch so scheinen, als ob der Film sich auf Simon konzentrierte, so wird spätestens in der zweiten Hälfte deutlich, wie wichtig Egoyan eine „multiperspektivische Struktur“ (Kraus 2000, S. 212) ist, die auch die Perspektiven von Sabine und Tom mit einbezieht. Denn etwa nach einer Stunde ändert sich der Rhythmus des bis dahin stark fragmentiert erzählten Films und konzentriert sich in einer großen Parallelmontage auf zwei Handlungsstränge, die alternierend gezeigt werden. Während sich Simon allein auf den Weg zum Haus des Großvaters macht, sprechen Sabine und Tom im Restaurant über ihre Geheimnisse. Sabine offenbart Tom, dass sie die geheimnisvolle Besucherin und mit Sami, Simons Vater, verheiratet war. Und Tom, der vom Abend des Unfalls erzählt, muss sich seiner Vergangenheit, seiner Familiengeschichte und seiner (Mit-)Verantwortung für den Unfall stellen. Beide Stränge kreuzen sich zu Beginn der zweiten Hälfte kurz, als der Bus, in dem Simon sitzt, an der Kreuzung beim Restaurant hält, vor dem Tom nach dem Streit mit dem Taxifahrer steht. Da aber beide nach unten schauen, in diesem Moment ganz bei sich sind, sehen sich Tom und Simon nicht. Beide Handlungsstränge werden erst wieder in der Schlusszene des Films miteinander verbunden: Als Simon und Tom Sabine besuchen, erfährt nun auch Simon von Sabines Geheimnis, auf das visuell durch die Fotos von ihr und Sami an der Wand hingewiesen wird.

Die Multiperspektivität bezieht sich aber nicht nur auf die beobachtbaren Ereignisse der Handlung, sondern betrifft auch die visualisierten Innenwelten der Figuren. So betrachtet Simon während der Busfahrt häufig die Schnecke der Geige. Im Anschluss daran sind mehrfach kurze Szenen mit seinen Eltern in der Geigenwerkstatt und im Wohnzimmer vor dem Weihnachtsbaum zu sehen. Auf der Ebene der Montage gibt es hier eine akustische Auffälligkeit, die auch in anderen Filmen Egoysans zu beobachten ist: Der Ton der nächsten Szene (zum Beispiel die Stimme von Simons Vater Sami) ist häufig schon am Ende der vorhergehenden Szene im *Off* zu hören, ehe wir den Sprecher in der darauf folgenden Szene sehen. Der Ton ist also nicht nur *Off-Screen*, sondern sogar *Off-Scene*. Solche Szenen werden durch die akustische Montage vom Zuschauer als zusammengehörend erlebt und als Simons Erinnerung (Wohnzimmer) oder Imagination (Geigenwerkstatt) erschlossen. Im anderen Handlungsstrang erzählt Tom Sabine auch von den Ereignissen im Haus des Großvaters am Abend des Unfalls. Seine Erinnerung an den Streit beim Abendessen und die Autofahrt mit Simon visualisiert der Film teilweise als Rückblenden, in denen Toms Stimme im *Off* zu hören ist.

Egoyan arbeitet häufig mit denselben Mitarbeitern. So zeichnet Paul Sarossy erneut für die Kamera verantwortlich. Bereits die Titelsequenz des Films zeigt, wie elegant und durchkomponiert der Film fotografiert ist. Auch die Musik von Mychael Danna, der bereits für den Soundtrack zahlreicher Filme Egoysans (unter anderem „Das süße Jenseits“) verantwortlich war, trägt entscheidend zur Atmosphäre des Films bei. Nicht zuletzt wird der Film vom großartigen Schauspiel der Hauptdarsteller getragen: Neben Devon Bostick (Simon) und Scott Speedman (Tom) ist vor allem die in Kanada lebende, armenische Schauspielerin Arsinée Khanjian (Sabine) zu nennen, die in zahlreichen anderen Filmen ihres Ehemanns Atom Egoyan (zum Beispiel in „Exotica“, „Das süße Jenseits“, „Felicia, mein Engel“) zu sehen ist.



Atom Egoyan, 1960 in Kairo als Sohn armenischer Eltern geboren, gehört zu den renommiertesten Regisseuren Kanadas. Sein bekanntester Film ist „Das süße Jenseits“ (1997), der in Cannes den Großen Preis der Jury erhielt und auch für zwei Oscars nominiert war. Nicht nur von der Filmkritik, auch von den Kirchen wird Egoyan geschätzt. So wurden zum Beispiel seine Filme „Der Schätzer“, „Felicia, mein Engel“ und „Das süße Jenseits“ in Deutschland von der Jury der Ev. Filmarbeit als Filme des Monats ausgezeichnet.

Filmografie (Kino): Next of Kin (Die nächsten Angehörigen, 1984). Family Viewing (Familienbilder, 1987). Speaking Parts (Traumrollen, 1989). The Adjuster (Der Schätzer, 1991). Calendar (Kalender, 1993). Exotica (1994). The Sweet Hereafter (Das süße Jenseits, 1997). Felicia's Journey (Felicia, mein Engel, 1999). Ararat (2002). Where the Trues Lies (Wahre Lügen, 2005). Adoration (Simons Geheimnis, 2008).

Fragen und Anregungen zum filmischen Erzählen

- ? Tragen Sie auf dem Arbeitsblatt im Anhang die verschiedenen Zeitebenen des Films zusammen, an die Sie sich noch erinnern. Versuchen Sie, die Ebenen chronologisch zu ordnen. Bei welchen fällt Ihnen dies leichter, bei welchen schwerer? Woran könnte dies liegen?
- ? „Eine von Egoysans hauptsächlichen Abweichungen vom Mainstream ist die Weigerung, die Narration perspektivisch in einer einzigen Figur zu verankern“ (Kraus 2000, S. 212). Erläutern Sie, inwieweit dieses Prinzip der „heterogenen, multiperspektivischen Struktur“ (ebda.) auch auf „Simons Geheimnis“ zutrifft. Ordnen Sie Szenen, die Sie noch erinnern, den verschiedenen Figuren zu. Diskutieren Sie, welchen Unterschied es machen würde, den Film zum Beispiel ausschließlich aus Simons, Toms oder Sabines Perspektive zu erzählen. Was würde dabei verloren gehen?
- ? An welche Szenen erinnern Sie sich, in denen wir Simons Eltern Rachel und Sami sehen? Wo befinden sich die beiden? Wie sind die Szenen gestaltet? Welcher Eindruck entsteht hierdurch? Wieso kann es sich hierbei nicht um „echte“ Erinnerungen Simons handeln?

- ? Der Film visualisiert auch das innere Erleben einzelner Figuren. Nennen Sie Beispiele für Bilder oder Szenen, die Sie als Erinnerungen, Gedanken oder Vorstellungen verstanden haben. Welchen Figuren sind sie zuzuordnen? Einige Beispiele: An was denkt Sabine, als sie im Taxi sitzt und Tom folgt, der ihr Auto abschleppt? Was hält sie in der Hand? – An was denkt Simon, als er im Bus sitzt? Was hält er in der Hand? – Gibt es Erinnerungen, die Sie nur schwer einer Figur zuordnen können?
- ? Einige Gegenstände sind im Film häufiger zu sehen. Sie werden teilweise auch in Großaufnahme gezeigt und so mit Bedeutung „aufgeladen“. An welche erinnern Sie sich? (Denken Sie an die Krippenfiguren, die Geigenschnecke oder den Weihnachtsstern mit dem Bild von Simons Vater Sami.) Welche Bedeutung haben sie für die Handlung bzw. für einzelne Figuren?
- ? Nicht nur in den Filmen von Atom Egoyan kommt der Filmmusik eine wichtige Rolle zu. Auch in „Simons Geheimnis“ trägt die Musik von Mychael Danna entscheidend zur Atmosphäre bei. In welchen Szenen? Welche Art von Musik war zu hören?
- ? Mit welcher Szene endet der Film? Was ist in der letzten Einstellung der Szene zu sehen? Interpretieren Sie das Schlussbild. (Zur Erinnerung: Die Szene erzählt von Simons und Toms Besuch bei Sabine. Simon schaut sich Fotos an der Wand an, die Sabine und Sami als Paar zeigen. Er lächelt, die Kamera fährt nach unten. Er hält die Geigenschnecke in seiner Hand und umschließt sie.)

Literaturhinweise

- BAUDRILLARD, Jean (1982). *Der symbolische Tausch und der Tod*. München: Matthes & Seitz.
- BORDWELL, David (1985). *Narration in the Fiction Film*. Madison: The University of Wisconsin Press.
- KRAUS, Matthias (2000). *Bild – Erinnerung – Identität*. Die Filme des Kanadiers Atom Egoyan. Marburg: Schüren (Aufblende – Schriften zum Film).
- THOMPSON, Kristin (1995). Neoformalistische Filmanalyse. Ein Ansatz, viele Methoden. *Montage/av*, 4, H. 1/1995, 23-62.

Web-Tipps

- www.simonsgeheimnis.x-verleih.de
Film-Website des deutschen Verleihs (X Verleih)
- www.egofilmarts.com
Website von Egoyans Produktionsfirma Ego Film Arts
- www.filmreferencelibrary.ca
Website der Canadian Film Encyclopedia (mit Biografien von Egoyan und Khanjian)
- http://media.macm.org/biobiblio/egoyan_a/
Médiathèque du Musée d'art contemporain de Montréal: Bibliographie zu Egoyan
- www.fansite-atom-egoyan.de
Fan-Website zu Atom Egoyan (Detlef Eilers)

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden, Tel. (0611) 20 52 288, Fax: (0611) 20 52 378. E-Mail: info@film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther, Verena Sauvage. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: X Verleih AG. © April 2009.

Arbeitsblatt

Die Unterscheidung zwischen Plot und Story (Thompson 1995, S. 55-56):

„Eines der wertvollsten methodologischen Verfahren, das von den russischen Formalisten zur Analyse von Erzählungen erdacht wurde, ist die Unterscheidung zwischen Sujet und Fabel. Das Sujet [= Plot; MMK] ist im wesentlichen die Kette aller kausal wirksamen Ereignisse, wie wir sie im Film selbst zu sehen und zu hören bekommen. In der Regel werden einige Ereignisse direkt gezeigt, während andere nur erwähnt sind; darüber hinaus werden uns Ereignisse oft außerhalb ihrer chronologischen Abfolge präsentiert, zum Beispiel im Falle von Rückblenden oder wenn uns eine Figur von schon vergangenen Ereignissen berichtet, die wir als Zuschauer nicht "mitemlebt" haben. Das Verständnis dieser Sujet-Ereignisse erfordert häufig ihre geistige Umordnung in eine chronologische Reihenfolge. Selbst wenn ein Film die Ereignisse einfach in ihrer 1-2-3-Folge präsentiert, müssen wir deren kausale Verbindungen noch aktiv begreifen. Diese geistige Anordnung von chronologisch und kausal verbundenem Material ist die Fabel [= Story; MMK]. Ein derartiges Umordnen ist eine Fähigkeit, die wir durch das Sehen narrativer Filme und durch den Umgang mit anderen narrativen Kunstwerken gründlich erlernen. Bei den meisten Filmen läßt sich die Fabel ohne große Mühe konstruieren. Doch können die Unterschiede zwischen Fabel und Sujet auf unzählige verschiedene Weisen manipuliert werden; daher eröffnet die Unterscheidung zwischen den beiden Begriffen der Analyse den Zugang zu einem der nachhaltigsten Verfremdungsverfahren, das dem narrativen Film zur Verfügung steht.“

Auch andere Filme des kanadischen Regisseurs Atom Egoyan (zum Beispiel „Das süße Jenseits“) präsentieren verschachtelte Zeitebenen und Handlungsstränge (Sujet/Plot), die der Zuschauer chronologisch in eine Reihenfolge bzw. kausal in ein Zusammenhang bringen muss (Fabel/Story).

An welche Handlungsstränge und Zeitebenen erinnern Sie sich noch?

- O _____
- O _____
- O _____
- O _____
- O _____
- O _____
- O _____
- O _____
- O _____
- O _____

Ist für Sie eine Chronologie der o.g. Handlungsstränge erkennbar? Welche?